

Martin Pfeiffer

Die kunstpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen findet unter jeweils sehr verschiedenen strukturellen Bedingungen statt. Während Kunstpädagogen an den Schulen innerhalb eines institutionell organisierten Rahmens agieren, der ihnen einerseits durch Bildungspläne und deren curriculare Bestimmungen sowie konkrete Zielvorgaben ein hohes Maß an Orientierung gibt, sie andererseits aber in ein meist recht enges Korsett administrativer Vorgaben zwingt, können die außerschulischen Akteure weitgehend entbunden von den Ansprüchen eines unter staatlicher Aufsicht stehenden Bildungswesens einer spezifisch adressierten Klientel in unkonventionellen Formaten situationsbedingte Angebote unterbreiten. Dabei werden sie in der Regel mit interessierten und motivierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zusammentreffen, die kein äußerer Zwang zur Teilnahme verpflichtet. Der Kunstpädagoge an der Schule hingegen hat wenig Spielraum, über sein Angebot und seine Partner im Bildungsprozess frei zu bestimmen. Wer im außerschulischen, nicht institutionell gebundenen Sektor tätig ist, kann sich ohne Vorbehalt als Künstler und seine Arbeit als eine künstlerische verstehen, Lehrer und Lehrerinnen hingegen, die das Fach Kunst an den Schulen unterrichten, handeln in dieser Funktion nicht unbedingt mit diesem Selbstverständnis. Wollen sie von der kritischen Öffentlichkeit in ihrem Amt ernst genommen werden, sehen sie sich womöglich sogar genötigt, auf allzu offensichtliche Darbietungen künstlerischer Autonomie zu verzichten.

Auch wenn diese Beschreibung überspitzt erscheinen mag, die schulische und die außerschulische, nicht durch verbindliche Vorgaben reglementierte Kunst-Pädagogik agieren unter jeweils durchaus sehr verschiedenen Verhältnissen häufig nebeneinander her oder begegnen sich gar in gegenseitigem Misstrauen.

Fragen stehen (nicht erst seit heute) im Raum: Wünschen wir eine konstruktive Verbindung zwischen schulischer und außerschulischer Kunst-Pädagogik im Allgemeinen und ganz besonders im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Ganztagschule? Welche Voraussetzungen müssen gegeben, welche Bedingungen erfüllt sein, damit eine Verständigung über gemeinsame Ziele einer kunstorientierten Bildungsarbeit nachhaltig möglich wird? Was können die beteiligten Akteure in diesen Diskurs einbringen und was können sie voneinander lernen? Was ist zu tun?